

# Am heimatlichen Herd

Heimatblatt des Kreisheimatbundes Bersenbrück e.V. und der Heimatvereine Achmer, Althausen, Anklam, Anten, Badbergen, Berge, Bersenbrück, Bippin, Bramsche, Eggermühlen, Fürstenu, Gehrde, Grafeld, Hekese, Hollenstede, Kettenkamp, Menslage, Merzen, Neuenkirchen, Nortrup, Penne, Quakenbrück, Rieste, Schlichthorst, Schmittenhöhe, Schwagstorf, Settrup, Sögel, Ueffeln-Balkum, Vörden, Voltlage



Nummer 4/April 2020/71. Jahrgang

Kreisheimatbund  
Bersenbrück e.V.

## KHBB AKTUELL

### Tag des Wanderns nun im September

Aufgrund der Schutzbestimmungen zur Eindämmung des Coronavirus ändern sich bis auf Weiteres die vorgesehenen Veranstaltungen und Projekte des Kreisheimatbundes Bersenbrück (KHBB) und auch der einzelnen Mitgliedsvereine. So musste die für Ende April vorgesehene Arbeitstagung zum Thema Klima-, Umwelt- und Naturschutz im neuen Naturschutz- Bildungszentrum (NBZ) am Alsee abgesagt werden, sie wird zu gegebener Zeit nachgeholt. Die traditionelle Frühwanderung des KHBB und des Heimatvereins Bippin am 1. Mai in der „Maiburg“, der Wanderauftakt in den Frühling, kann nicht stattfinden. Diese Veranstaltung, die es seit den 1950er-Jahren gibt, ist bisher noch nie ausgefallen, trotz mancher widrigen Wetterverhältnisse. Die am 14. Mai vorgesehene Wanderung am bundesweiten „Tag des Wanderns“, die zum neuen Steinplateau in Eggermühlen führen sollte, musste abgesagt werden. Der bundesweite „Tag des Wanderns“ ist auf den 18. September verlegt worden. Der 120. Deutsche Wandertag, vorgesehen für den 1. bis 6. Juli in Bad Wildungen am Edersee, wird nun vom 30. Juni bis 5. Juli 2021 ebenfalls in der nordhessischen Kurstadt stattfinden. Auch der ebenfalls bundesweite Mühlentag am Pfingstmontag wird in diesem Jahr ausfallen, genau wie der Niedersachsentag am 22. und 23. Mai in Wildeshausen, er wird am 28. und 29. Mai 2021, dann in Braunschweig, im Jubiläumsjahr 75 Jahre Niedersachsen, stattfinden. Hinzuweisen wird bereits darauf, dass die für den 7. Juni anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Heimatvereins Althausen hier vorgesehene Sternwanderung des Kreisheimatbundes Bersenbrück (KHBB) nicht stattfinden kann. Die Sternwanderung des Wiehengebirgsverbandes Weser-Ems (WGV) am 14. Juni in Bünde-Randinghausen wird am 13. Juni 2021 nachgeholt. Ausfallen wird ebenfalls die geplante Sternwanderung des Heimatbundes Osnabrücker Land (HBOL) am 21. Juni in Bissendorf. *bn*



Wimpel werden Wanderer in diesem Jahr kaum einsammeln können. Foto: Christian Geers/Archiv



## KHBB-KONTAKT

„Am heimatlichen Herd“ erscheint wieder Ende Mai 2020. Mitteilungen bis 15. Mai an: Franz Buitmann, Telefon 05439 1241, E-Mail: franzbuitmann@hotmail.de.



An einem mächtigen Granittisch können Ausflügler auf dem „Sussumer Steinplateau“ eine Rast einlegen. Fotos: Georg Geers

# Einblicke in die Erdgeschichte

## „Sussumer Steinplateau“: Neuer Rastplatz in Eggermühlen

Von Georg Geers

**EGGERMÜHLEN** Ein Schaufenster in die Geologie und Erdgeschichte hat der Heimat- und Verkehrsverein am höchstgelegenen Punkt in der Gemeinde Eggermühlen geschaffen. Am Rande eines Waldstückes auf dem Osterboll entstand ein etwa 100 Quadratmeter großes Plateau, das einen eindrucksvollen Blick in die Umgebung bis ins Artland und ins Oldenburger Münsterland ermöglicht.

Bei klarer Sicht sind von dieser Stelle fast ein Dutzend Kirchtürme und mehr als 100 Windkraftanlagen auszumachen. Auch der etwa 40 Kilometer weit entfernte „Pfann-Turm“ in Cloppenburg ist von hier aus mit bloßem Auge erkennbar.

Mächtige Natursteine dienen der etwa einen Meter hohen Aufschüttung als Stützmauer. Zwölf unterschiedliche Findlinge, die auf dem Plateau platziert wurden, bieten den Besuchern des neu geschaffenen Rastplatzes einen eindrucksvollen Einblick in die Erdgeschichte. In Zusammenarbeit mit dem Geologen Dr. Tobias Fischer vom Naturpark TerraVita erstellte der Heimatverein Informationstafeln, auf



Eine Benjeshecke fasst das Sussumer Steinplateau ein und bietet Vögeln und Kleintieren Unterschlupf.

denen Herkunft und Material der verschiedenen Findlinge erläutert werden.

Für Geologen sind Gesteine, was für den Botaniker die Pflanzen und für den Zoologen die Tiere sind. Dabei haben Gesteine gegenüber den Lebewesen einen großen Vorteil – sie stehen nicht nur für die Gegenwart, Steine



Drei Ruhebänke platzierten die Mitglieder des Heimatvereins um den Findlingstisch

Steine eindrucksvoll wider.

„Steine sind die Architekten der Natur. Sie gestalten Landschaftsbilder, formen Gebirge und Schluchten, Flüsse und Ozeane. Steine sind oftmals älter, als alles andere, was sich auf diesem Planeten befindet. An ihnen sind Jahrtausende der Erdgeschichte vorübergezogen – und sie haben ihnen standgehalten“, sagt Theo Schulte, Vorsitzender des Heimat- und Verkehrsvereins Eggermühlen. Eine Benjeshecke, die Vögeln und Kleintieren Unterschlupfmöglichkeiten bietet, fasst den Rastplatz auf einer Länge von 20 Metern ein.

Standhalten wird sicherlich auch der Tisch, der in der Mitte des Plateaus platziert wurde. Ein großer, flacher Granit, der auf drei Findlingen ruht, bildet die mächtige Tischplatte, die, von Bänken umsäumt, einen attraktiven Rastplatz für Ausflügler bietet. Da das „Sussumer Steinplateau“ am „Eggertaler Entdeckerweg“ gelegen ist, lohnt sich eine Radtour auf dem 22 Kilometer langen Rundkurs. Bei der Touristinfo Bersenbrück wie auch bei der Gemeinde Eggermühlen ist die kostenlose Tourenkarte erhältlich. Auch als GPS-Track ist die Route verfügbar.

# KHBB unterstützt Wegrain-Appell des Heimatbundes

## Gut für Natur- und Landschaftsschutz

Von Franz Buitmann

### ALTKREIS BERSENBRÜCK

Im Zusammenhang mit dem Projekt des Niedersächsischen Heimatbundes (NHB) „Wege in Niedersachsen“ fand sich eine „Arbeitsgemeinschaft Wegraine“. Dieses Expertengremium besteht aus Vertretern von Naturschutzvereinen und -verbänden, der Landwirtschaft, von Landkreisen, Gemeinden, Städten, Landschaftspflegeverbänden und der Heimatpflege.

Seit Herbst 2018 finden regelmäßige Treffen statt, bei denen naturschutzfachliche Fragen zur Pflege und zum Erhalt von arten- und strukturreichen Wegrainen erörtert werden. Als ein Ergebnis wurde der „Niedersächsische Wegrain-Appell“ formuliert und im November 2019 veröffentlicht.

Im Appell heißt es: „Es ist klar, dass Wegraine eine hohe Bedeutung für den Naturschutz und die Landschaftsästhetik haben. Auf ihnen können potenziell viele verschiedene Gräser und Blütenpflanzen gedeihen. Sie bieten Nahrung und Lebensraum für eine Vielzahl von Tierarten. Zudem können Wegraine mit Sträuchern, Bäumen und Alleen die Landschaft vielgestaltig strukturieren und ihr ein Gesicht geben.“

Die Populationsdichte vieler größerer, bedrohter Tierarten der Agrarlandschaft wie Rebhuhn, Feldlerche oder Feldhase steigt bei größerer Wegraindichte. Besonders wichtig sind Wegraine auch als Überwinterungsversteck, da viele Insekten in Grasnestern, an oder in Pflanzenstängeln überwintern. Wegraine sind vor allem als Teile eines Biotopverbundsystems bedeutsam, denn sie gewährleisten und verbessern den genetischen Austausch zerstreut liegender Lebensräume vieler Pflanzen und Tierarten.

Schließlich sind Wegraine auch von kulturhistorischer Bedeutung, als Zeugnisse al-



Wegrain zum „Hofdienerweg“ in der Maiburg in Bippin. Foto: Franz Buitmann

ter Bewirtschaftungsformen mit Obstbaumreihen oder als Weideflächen für Ziegen oder Grünfütterquellen für Kaninchen, Enten und Gänse der kleinbäuerlichen Selbstversorgung: Auch so prägen Wegraine die niedersächsische Kulturlandschaft.

Auch heute noch haben Wegraine eine oft unterschätzte wirtschaftliche Bedeutung: Als Schutz vor Staub- und Schneeverwehungen und als Erosionsschutz, Wegraine dienen der Schädlingsregulierung, bilden Puffer für Nährstoffe und Pflanzenschutzmittel beim Übergang von intensiv genutztem Ackerland zu natürlichen Habitaten und regulieren den Abfluss des Oberflächenwassers.

Die tatsächliche Fläche der Wegraine hat in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen. Oft gingen sie in die angrenzende Ackernutzung über, manche Wege verschwanden vollständig bei Flurbereinigerungsverfahren oder wurden deutlich schmaler.

So hat sich neben dem quantitativen Verlust auch der ökologische Zustand der Wegraine stark verschlechtert: Großflächige Mulchmahd vor der Samenreife der Blütenpflanzen führt dazu, dass die Pflanzen nicht mehr aussamen können, sich Nährstoffe auf den Flächen anreichern, die Mäusepopulationen rapide zunehmen und in der Konsequenz die Artenvielfalt abnimmt. Außerdem überleben viele Insekten diesen Arbeitsschritt oder eine frühe Mahd nicht, und es bleiben keine Brachebereiche als Überwinterungsstätten erhalten.“

# Der letzte Ausflugstag war voller Erwartungen

## Die Harzfahrt der Evangelischen Volksschule Badbergen – Teil 6

Von Grete Mindus

Das Schicksal von Grete Mindus aus Badbergen-Wulften bewegte die Gemüter vieler Menschen im Artland. Im Februar 1943 wurde die Jüdin im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau von den Nazis ermordet. Mindus hatte in Badbergen die Volksschule besucht und mit ihrer Klasse 1927/1928 einen Schulausflug in den Harz unternommen. Was sie während der einwöchigen Reise erlebte, schrieb sie auf. Das „Bersenbrücker Kreisblatt“ ließ damals die Leser an ihren Erlebnissen teilhaben. In den folgenden Ausgaben veröffentlichten wir ihren Aufsatz:

„Voll Erwartung, was uns der letzte Ausflugstag noch bringen würde, wachten wir am Montagmorgen auf. Schnell angezogen, in den Tagesraum und das Frühstück

eingenommen. Dann nahmen wir Abschied von der schönsten Jugendherberge, die wir im Harz angetroffen hatten.

Als wir aus der Tür traten, bot sich unseren Augen noch ein schönes Bild. Ein Hirte trieb seine Kuhherde vorüber. Die Glocken, die jede Kuh um den Hals hängen hatte, gaben ein melodisches Geläute, das noch lange aus der Ferne zu hören war. Unter den Klängen der Gitarren marschieren wir gingen, desto schöner wurde das Okertal.

Auf der Fahrstraße herrschte reicher Verkehr. Ein Auto nach dem anderen sauste daher, alle dem Romker-

haller Wasserfall zu. An beiden Seiten des Flusses erhoben sich die Berge, nicht so steil und felsig wie an der Bode, aber für uns, die wir so ganz in der Ebene wohnen, war es doch herrlich. Unzählige Waldbächlein mussten wir überqueren, alle rauschten der Oker zu.

Fortwährend durch etwas Neues abgelenkt, merkten wir nur wenig von der Länge des Weges, und plötzlich hörten wir das Rauschen des Wasserfalls. Schnell gingen wir ganz zu diesem, und nun fand unser Staunen sein Ende. Es ist aber auch wunderschön, wie das Wasser aus einer Höhe von 32 Meter vom Felsen herunterstürzt und sich in einem Teich sammelt. Viele Ausflügler versuchten, den Entstehungsort des Wasserfalls zu erklimmen, denn es muss interessant sein, von oben das Wasser herunterstürzen zu sehen. Weißer Gischt spritzte umher,

die Wassertropfen funkelten in allen Regenbogenfarben.

Rings um den Wasserfall waren Tische und Stühle, an denen die vielen Fremden Platz nahmen. Nach eingehender Besichtigung gingen wir ein Stückchen weiter und machten an einer schönen Stelle an der Oker Mittagspause. Einige machten sich das Vergnügen, in dem niedrigen Wasser schöne, glattgeschliffene Steine zu suchen und sie als Andenken mitzunehmen.

Doch allzu lange durften wir nicht rasten, wenn wir Goslar noch zur rechten Zeit erreichen wollten. Darum weiter! Auf schattigem Wege, die immer schöner werdende Oker zur Rechten, gingen wir dahin. Bald kamen wir wieder in felsigere Gegenden, wo man sich natürlich etwas mehr anstrengen musste. Da unsere Beine noch müde von den Strapazen der vorigen Tage waren, und wir nicht

mehr so viel mit dem Gehen schaffen, erschrakten wir, als wir mit einem Male den Rammsberg vor uns sahen. Auch da sollten wir noch hinüber?! Nein, das ging nicht! Da kam uns ein rettender Gedanke: Wir gehen nur bis Oker und fahren von dort nach Goslar. Deshalb schlüpfen wir nun den Weg nach Oker ein, und dieses letzte Stück war das Schlimmste des Tages. Oker ist ein Ort, der sich lang hinzieht. Der Weg schien gar kein Ende zu nehmen. Wir atmeten daher erpöckelt auf, als der Bahnhof auftauchte.

Wenige Minuten vor Toreschluss waren wir in der Bahnhofshalle und konnten noch schnell eine Fahrkarte lösen. Schon kam der Zug daher gebraust, und in aller Eile stiegen wir ein. Zunächst ging die Fahrt bis Goslar, wo wir etwa 20 Minuten Aufenthalt hatten. Nun ging's der Heimat zu. Jetzt hieß es von

dem schönen Harz Abschied nehmen, vielleicht für immer. Noch einmal drängten sich alle zum Fenster, noch einmal schauten wir nach Goslar zurück. Ade!

Auf unserer Heimfahrt sahen wir noch eine stolze Burg, die Marienburg, in der die Königin von Hannover gelebt hat. Jetzt stellte sich allmählich die Müdigkeit ein, die Gegend wurde bekannter, und sie interessierte uns nicht mehr. Unter Späßen ging die Zeit dahin, und als es dunkel wurde, fingen einige an zu schlafen. Nachts um 1 Uhr waren wir wieder daheim in Badbergen. Wer noch munter war, erzählte zu Hause von den herrlichen Tagen, die wir im Harz verlebt hatten und wohl alle wünschten, im nächsten Jahre wieder dorthin zu fahren.

Es grüne die Tanne, es wachte das Erz, Gott gebe uns allen ein fröhliches Herz.“  
Ende